

Vom ehemaligen Kirchschulhaus zum Urmensch-Museum

Steinheim Anlässlich des 50-jährigen Bestehens zeigt ein Vortrag die Entwicklung der Einrichtung. *Von Andrea Ertl*

Dass das Urmensch-Museum wirklich bedeutende Funde aus Steinheimer Steinbrüchen seit nun 50 Jahren anschaulich präsentiert, und sich die Ausstellung für ein recht geringes Eintrittsgeld betrachten lässt, ist wohl den meisten Menschen in der ganzen Region bekannt. Das Museum im Steinheimer Hans-Trautwein-Haus direkt neben der Kirche ist Teil des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart. Und so war Referent Thomas Rathgeber als früherer Mitarbeiter des Naturkundemuseums der richtige Experte, um den zwei Dutzend Zuhörern am Sonntagabend nach der Preisverleihung des Schreibwettbewerbs die Entwicklung des Kirchschulhauses bis heute aufzuzeigen.

Unter den Zuhörern war auch Bürgermeister Thomas Winterhalter, der im Gespräch mit unserer Zeitung über eine weitere Modernisierung von Gebäude und

Ausstellung erzählt: „Es liegen Untersuchungen vor, in denen es konkret um Rettungswege oder Rauchabschlusstüren im Gebäude geht und die bauliche Veränderungen nötig machen. Sobald das Thema spruchreif ist, wird der Gemeinderat informiert.“

Mittelpunkt des Urmensch-Museums ist ein gut erhaltener Schädel, der 1933 in einer Steinheimer Kiesgrube gefunden wurde. „Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ist er rund 400 000 Jahre alt“, sagt Hilde Beyerbach, Vorsitzende des Fördervereins. Insgesamt gebe es in Deutschland nur drei ähnliche Funde. Auch das bereits im Jahr 1910 beim Sandabbau in Steinheim fast vollständig gefundene Skelett eines Steppenelefanten – liebevoll „Steppi“ genannt und zum Wahrzeichen geworden – und weitere Knochen, beispielsweise von Wasserbüffeln oder Wildpferden gibt es hier zu sehen.

Vor fast genau 50 Jahren, am 31. Mai 1968, wurde das Urmensch-Museum eingeweiht, so berichtet Rathgeber in seinem Vortrag und weiter: „1974 wurde der Anbau für den Steppenelefanten eingeweiht.“ Und: „20 000 Besucher kamen im Jahr 1975 ins Urmensch-Museum.“ In jüngster Zeit musste man sich allerdings mit weniger Besuchern zufriedengeben: Rund 3 000 sind es nach Angabe von Hilde Beyerbach jährlich. „Aber das geht allen Museen so“, weiß sie. Der Förderverein hat sich jedenfalls vorgenommen, die wichtigen Funde weiterhin bekannt zu machen und das Museum zu beleben.

Im Jahr 1983 war laut Rathgeber schließlich die zweite Erweiterung abgeschlossen und schließlich folgte über den Jahreswechsel 2011 und 2012 eine Renovierung im Erdgeschoss. Bei einer weiteren Renovierungsphase 2012/2013 standen die Ausstellung im Obergeschoss sowie Treppenhaus und Toiletten im Fokus. Seit Anfang November 2017 ist die Plastik der Urmensch-Frau zu betrachten. Deren Aussehen basiert auf einer Rekonstruktion des einst gefundenen Schädels.



Die Urmensch-Frau ist im November 2017 eingezogen.

Foto: KS-Images.de

STUTTGARTER ZEITUNG / MARBACHER ZEITUNG VOM 24. JULI 2018